

München, den 28. Febr. 1952

**Vertraulich** ~~siehe Blatt 5!~~

Niederschrift der Unterredung des Herrn Ernst-Wilhelm Bohle geb. am 28.Juli 1903 wohnhaft in Hamburg, Wolfsenweg 16/I 113, Te. 32 30 14 , Büroadresse Hamburg Jungfernstieg 25, Tel. 34 7224, Fa. Dolmetscherdienst, durchgeführt in Hamburg am 10.Jan.1952 mit Dr. Freiherrn von Siegler im Auftrage des Instituts für Zeitgeschichte München.

Zur Person : Einen Lebenslauf füge ich bei. Ferner stelle ich eine eidesstattliche Erklärung des Reichsfinanzministers a.D. Lutz Graf Schwerin von Krosigk vor, deren Verwendung der Öffentlichkeit gegenüber jedoch nicht ohne meine Zustimmung erfolgen soll.

Zur Sache : Ab meiner Ernennung zum Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP am 8.Mai 1933 gehörte ich durch 8 Jahre zum Stabe von Rudolf Heß, mit dem ich bis zu seinem Englandflug in engster Verbindung war. Am 3.September 1939 sagte Heß zu mir: Bohle, dieser Krieg ist ein Unglück. Anlässlich einer Unterhaltung mit dem Professor Haushofer (dem Vater) der im Dezember 1945 Selbstmord beging, äußerte Heß bereits die Absicht, sich mit England in Verbindung zu setzen. Ich habe eigenhändig auf der Maschine den Brief geschrieben bzw. ins Englische übersetzt, den Heß auf seinem Englandflug an den Herzog von Hamilton mitnahm. Dieser kurz vor dem Abflug geschriebene Brief enthielt einen Vorschlag, den Krieg auf folgender Basis zu beenden: Status quo, Verzicht auf Kriegsentschädigung und auf Beschlagnahme der Auslandsvermögen, Kolonien für Deutschland. Der Brief erging sich in prophetischen Schilderungen der Wirkungen des Bombenkrieges für beide Länder und gab der Sehnsucht der meisten Deutschen Ausdruck, sich mit England zu arrangieren.

Gelegentlich meines Besuches in England im September 1937 verlangte der damalige Botschafter Ribbentrop von mir, daß ich als aktiver deutscher Staatssekretär ~~wurde~~ darauf bestehen müsse, daß Churchill, der nur ein früherer Minister und jetzt Privatmann sei, zu mir kommen müsse. Ich nahm jedoch die Einladung Churchills an. Die Unterhaltung hatte u.a. den Artikel Churchills im "Evening Standard" vom 17.Sept.1937 zur Folge, der die Überschrift trug : "Friendship with Germany".

Goebbels war eine Intelligenzbestie und ein Mephisto. Keiner im Dritten Reich erreichte sein dämonisches Niveau, das mit  
*\* Berichtigung 5.5*

einem ständigen keep smiling und sehr gewandten Formen verbunden war. Es war ein Genuß, Goebbels bei seinem Geist und Bosheit sprühenden Ausführungen zuzuhören. Als die BZ anlässlich des Geburtstages Ribbentrops 1939 einen Artikel mit der Überschrift "Von Bismarck bis zu Ribbentrop" brachte, erklärte er z.B. vor den Journalisten, daß man dann auch hätte schreiben können "Von Napoleon bis Seldte". Bei einer anderen Gelegenheit definierte er die Kunst der Propaganda wie folgt : Wenn etwa ein Löwe aus dem Zirkus ausbreche, sich auf einen Zuschauer stürze und von einem anderen Zuschauer mit dem Messer vertrieben werde, müsse selbstverständlich die Überschrift lauten: "Tapferer Werktätiger rettet Kameraden". Wenn sich dann nachher herausstelle, daß der Mann mit dem Messer ein Jude war, müsse das Ganze die Überschrift erhalten : "Feiger Jude ersticht wehrlosen Löwen".

Canaris wurde meines Wissens von Heydrich so lange geschont, da Canaris im Ausland den Nachweis deponiert hatte, daß Heydrich 25 %iger Nichtarier war. Ein ähnlicher Nachweis existierte übrigens auch für Ley. Ich möchte darauf hinweisen, daß der Oberste Parteirichter Buch Schwiegervater von Bormann war und daß Karpenstein (Gauleiter ~~wk~~ Pommern bis 1934) und auch Forster leben. Forster wurde zwar zum Tode verurteilt, doch soll er nicht hingerichtet worden sein.

Nach meiner Überzeugung war Hitler grundsätzlich über die Absicht von Heß, mit England in Kontakt zu kommen, orientiert. Das Genie Hitlers hörte jedoch an den Grenzen Deutschlands auf, von den Grenzen des Kontinents nicht zu reden. Er besaß hierfür einfach kein Organ. Ich war wohl der einzige Gauleiter, der nie vom Führer zur Berichterstattung geholt wurde und es wurde mir erzählt, daß ich für ihn zu englisch sei und zu fremd in meiner Art. Er war mir gegenüber zu höflich, die Anrede "Herr Bohle" statt einfach "Bohle" war für einen Gauleiter wahrscheinlich einmalig.

Am 9. Oktober 1945 wurde ich in Nürnberg aus meiner Einzelhaft in einem Raum geführt, in dem 10 alliierte Offiziere, ihre Sekretärinnen, Presse- und Wochenschauen versammelt waren. Ich wurde als vierter auf einen Stuhl gesetzt, neben mir Papen, Haushofer (senior) und Göring. Uns gegenüber wurde dann Heß hin-

gesetzt, der gefesselt von zwei Soldaten hereingeführt worden war. Er war deshalb gefesselt, da er damals verrückt spielte. Heß wurde anschließend sowohl von den Offizieren als auch von jedem von uns vier wiederholt und eindringlich gefragt, ob er uns erkenne. Heß leugnete dies konsequent, obwohl z.B. ich ihn immer wieder auf meine 8jährige Tätigkeit in seinem Stab hinwies und auf Aufforderung der Offiziere an Episoden erinnerte, die ihm als markant und nur mit mir erlebt in Erinnerung sein mußten. Heß erklärte stereotyp : Ich ~~er~~kenne dieses Herrn nicht, er muß sich irren." Etwa 14 Tage später schmuggelte mir Heß einen Brief zu, in dem er sich für seine Haltung entschuldigte, doch sei diese eine Konsequenz seiner Verteidigungsart. Heß war der einzige, der folgerichtig die Verteidigung auf dem Standpunkt aufbaute, daß er das Gericht nicht anerkenne. Um jedem Zwang, Aussagen machen zu müssen, zu entgehen, markierte er den Verrückten. Nach meiner festen Überzeugung war er das nie und ist es auch heute nicht. Ich habe hierfür ganz bestimmte Anhaltspunkte.

Eine weitere Episode aus Nürnberg war die, daß Herr Käpner bei meiner ersten großen Vernehmung die übrigen anwesenden Alliierten ironisch darauf hinwies, daß ich ein einmaliger Fall sei, da ich als erster zugegeben hätte, daß ich aus Begeisterung Nationalsozialist gewesen ~~für~~ der Partei beigetreten sei und nie beabsichtigt hätte, Hitler umzubringen.

Der amerikanische Rabbi Dr. Prinz hatte auf Wunsch der Anklagebehörde mit mir eine Unterhaltung über das Thema: NS und Antisemitismus. In deren Verlauf fragte er mich, ob ich auch heute noch Adolf Hitler für einen großen Mann halte. Ich antwortete, daß dies eine typische sixty-five - dollars- question (eine dumme Hereinlegefrage) sei. Prinz meinte darauf, daß er selbst Hitler für einen größeren Mann wie je zuvor halte, seit er in Nürnberg war. Dieser kleine österreichische Gefreite und Malergeselle habe in zwölf Jahren ein großdeutsches Reich aufgebaut und im schwersten Kriege geführt, obwohl er nach Aussage der Angeklagten von allen seinen Mitarbeitern seit 30. Jan. 1933 bekämpft und sabotiert würden sei.

Den besten Eindruck als Angeklagter in Nürnberg machten mir neben Göring vor allem Schwerin, Kesselring, Axmann, Krupp

und Brack.

Ich habe in dieser ersten Unterhaltung nur einige Streiflichter gegeben und stehe für eine ausführliche Unterhaltung zur Verfügung, wobei ich für die Formulierung konkreter Fragen dankbar wäre.

An

das Institut für Zeitgeschichte München

Hiermit erkenne ich die Richtigkeit obiger Niederschrift meiner Unterredung mit Herrn Dr. Freiherrn von Siegler an und erteile mein Einverständnis, daß das Institut im Rahmen seiner wissenschaftlichen Arbeiten von meinen Äußerungen, ggf. unter Namensnennung, Gebrauch macht bzw. sie veröffentlicht. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Hamburg, den .....  
.....  
(Unterschrift).

# Entwurf

29.2.1952

325/52 Bö

ry 3/3/52 9

Herrn

Ernst Wilhelm Bohle

H a m b u r g

Waldsenweg 16/I bei Voss

Sehr geehrter Herr Bohle!

Anliegend erlaubt sich das Institut Ihnen zwei Niederschriften der mit Dr. v. Siegler gehabten Unterredung mit der Bitte zu übersenden, das eine Exemplar mit etwaigen Korrekturen und Ihrer Unterschrift versehen zurücksenden zu wollen.  
Im Voraus besten Dank für Ihre Bemühungen.

Hochachtungsvollst!  
I.A.

J.B.  
(Böhm) VA.

00004a  
SA

*J. Hoh*  
Ernst Wilhelm Bohle

ZS-209-6  
(24a) Hamburg 20,  
Woldsenweg 16.1 b. Voss

Titl.

Institut für Zeitgeschichte,

MÜNCHEN 22

Reitmorstrasse 29.

10. März 1952.  
Dt. Institut z. Erf. d. Nat.-Soz.

Eingeg. am	12. März 1952	Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
Tgb. Nr.	325	Amt.
<i>hoh</i>		Akt
		<i>Hoh</i>

Betr. Tgb. Nr. 325/52 Bö

Die mir mit Ihrem Schreiben vom 29.2.52 übersandten zwei Niederschriften muss ich Ihnen anbei zurückreichen, da ich leider nicht in der Lage bin, die zu unterschreiben.

Ueber Sinn und Zweck meiner damaligen Unterredung liegt ganz offensichtlich ein Missverständnis zwischen Herrn Dr. v. Siegler und mir vor. Ich glaubte, Herrn v. Siegler klar dargelegt zu haben, dass ich mich restlos von einer politischen Betätigung, auch auf der historischen Ebene, zurückgezogen habe und mich einzig und allein der übrigens sehr schweren Aufgabe des Aufbaus einer neuen Existenz widme. Ich habe mich Herrn v. Siegler gern zu einer allgemeinen Unterredung zur Verfügung gestellt, die fast 4 Stunden dauerte und nach meiner Auffassung dem ausschliesslichen Zweck diente, ein generelles Bild der Ereignisse, so wie ich sie persönlich sehe, zu geben. Herr v. Siegler versicherte mir - es war dies auch eine conditio sine qua non für die Unterhaltung - dass mein Name nicht erwähnt würde; von einer Veröffentlichung bezw. von einer Unterschriftsleistung war keine Rede. Sie werden mir sicher auch beipflichten, dass man in einer längeren, auf rein gesellschaftlicher Basis stattfindenden Unterhaltung, bei der mein Gesprächspartner selten Aufzeichnungen macht, keine "Geschichte" in der von Ihrem Institut zweifellos angestrebten fundierten Form schreiben kann, sondern bestensfalls Feuilleton.

Abgesehen von meiner grundsätzlichen Einstellung muss ich aber auch feststellen, dass die Niederschrift in vielen und gerade wichtigen Teilen das von mir Gesagte vollkommen unrichtig wieder gibt. Meine Unterredung mit Churchill hatte keineswegs den Artikel "Friendship with Germany" zur Folge, denn sie fand am 1.Okt. 1937, also 14 Tage nach Veröffentlichung des Artikels erst statt. Der Artikel war eher die Veranlassung zu der Befprechung. Aehnlich liegen die Dinge in manchen anderen Punkten der Niederschrift. Darüber hinaus masse ich mir nicht an, ohne

gründliche Vorbereitung unter Heranziehung der notwendigen Unterlagen, an einer geschichtlichen Wertung des nationalsozialistischen Regimes mitzuarbeiten. Nicht nur deshalb, weil andere dazu berufener sind, als ich, sondern vor allem auch deswegen, weil ich mir daraus resultierende Nackenschläge von Seiten der Behörden der Bundesrepublik nicht leisten kann und auch glaube, dass es für mich als ehemaligen Kriegsverbrecher im Sinne der Bundesrepublik wünschenswert ist, wenn ich mich auf diesem Gebiet ganz zurückhalte. Die von Ihnen erbetene Mitarbeit von mir war zweifellos freundlich gemeint, sie führt aber nach meinen schlechten Erfahrungen fast immer dazu, dass uns Staatsbürgern zweiter oder dritter Klasse nachher von irgendeiner mehr oder weniger massgeblichen Seite der Vorwurf gemacht wird, man hätte lieber schweigen sollen. Zweifellos werden Sie deshalb Verständnis für meine nach der Entlassung aus dem Gefängnis nach fast 5jähriger Haft geübte Zurückhaltung haben. Es hat mir nämlich wirklich gereicht.

Herrn Dr. v. Siegler bitte ich, meine besten Grüsse zu übermitteln und ihm zu sagen, dass ich mich dessen ungeachtet freuen würde, ihn bei seinem nächsten Besuch in Hamburg bei mir zu sehen - zu einer unverbindlichen Plauderei über Vergangenes, falls er es wünscht, nicht aber zu einer geschichtsbildenden Unterredung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Eckart Borwein

Institut für Zeitgeschichte

VERHAELTUNG

des Ernst Wilhelm BOHLE  
durch: Dr. RHM Kampner  
Present: I. Mrs. Neimann, II. Miss Lester  
am 23. April 1947.  
Stenografin: Else Baer

Es erscheint vorgefuehrt Herr Ernst Wilhelm BOHLE, geboren am  
9. Juli 1903 in Bradford/England.

F.: Von wann bis wann waren Sie Leiter der Auslandsorganisation der  
N.S.D.A.P. ?

A.: vom 8. Mai 1937 bis Mai 1945. 13.

F.: Wenn Sie nicht aussagen wollen und wenn Sie sich nicht mit mir  
unterhalten wollen, dann sagen Sie es ruhig, das ist Ihr Recht.  
Aber wenn Sie was sagen wollen, dann bitte ich Sie, die Wahrheit  
zu sagen.

R.: Selbstverständlich. - Ich möchte fragen, ob ich als Angeklagter  
oder als Zeuge hier bin. Falls als Angeklagter, müsste ich vor-  
her mit einem Rechtsanwalt sprechen.

F.: Sobald Sie angeklagt sind, haben Sie das Recht dazu mit einem  
Rechtsanwalt zu sprechen. Es ist noch keine Entscheidung gefallen.  
Trotzdem wollte ich Ihnen sagen, wenn Sie mir irgendetwas nicht  
sagen wollen, sagen Sie ruhig "ich möchte darüber nicht sprechen"  
Schweeren Sie, dass das Wahrheit ist, was Sie sagen werden ?

A.: Ja.

F.: Dann muss ich Sie vereidigen. Sprechen Sie mir bitte nach :  
Ich schwere bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass  
ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hin-  
zufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Zeuge spricht die Eidesformel nach.

F.: Wir haben verschiedene Dokumente gefunden, wo ein Unterschied ge-  
macht wird, zwischen legaler und illegaler Volkstumsarbeit.

Was ist der Unterschied zwischen den beiden ?

A.: Volkstumsarbeit gab es nicht. Man verstand darunter stets die  
Arbeit an den Volksdeutschen d.h. an denjenigen Deutschen, die  
eine freie Staatsangehörigkeit besitzen und die aus diesem

Gründe nicht zum Arbeitsbereich der Auslandsorganisation gehörten, die sich ausschließlich auf Staatsbürger des Reiches beziehen.

- F.: Nun haben aber verschiedene Diplomaten ausgesagt, dass in der Auslandsorganisation zahlreiche nichtdeutsche Mitglieder waren ?
- A.: Das kann nicht zutreffen bzw. wenn es einmal zugetroffen hat, dann sind sie aus der Auslandsorganisation entfernt worden oder haben selbst unwahre Angaben über ihre Staatsangehörigkeit gemacht.
- F.: Die Auslandsorganisation hat ständig Berichte bekommen über Dinge die in den Gesandtschaften oder Botschaften vorgingen. Zu welchem Zwecke war das ?
- A.: Das musste ich näher präzisiert haben. Politisch oder persönlich ?
- F.: Politisch und persönlich.
- A.: Die Berichte über politische Vorgänge dienten dem Zwecke, die massgebenden Stellen in Berlin dasjenige Bild von den Vorgängen im Ausland zu vermitteln, das aus der meist besseren Kenntnis der Auslandsdeutschen über Vorgänge in ihren Gastländern entsprach, sollten also dazu dienen, den Reichsstellen ein umfassendes Bild dieser Vorgänge zu geben.
- F.: Sie meinen ein umfassenderes Bild als es die Diplomaten geben konnten ?
- A.: Ja, wir waren der Auffassung, dass unsere Diplomaten die Dinge nicht richtig sagten.
- F.: Könnten wir irgendein Beispiel. Ihr Nachrichtendienst hat sich mit bestimmten Vorgängen in Ankara beschäftigt, wo verschiedene Abwehrbeamte nicht so funktionierten, wie Sie wollten ?
- A.: Wie wir wollten ?
- F.: Ja und Sie haben einen gewissen Druck ausgeübt, dass die Leute abgelöst wurden.
- A.: Diese Vorgänge kenne ich nicht, zumindest nicht ohne Angabe der Namen.
- F.: LEVIERKUNDE ?
- A.: Kenne ich nicht.

F.: Und andere, von denen Sie annahmen, dass Sie mit den Alliierten zusammenarbeiten.

A.: Ich kann mich erinnern, das muss 1944 gewesen sein, aber ich kann mich nicht mehr an die Namen erinnern. Eine Nachrichtenorganisation in diesem Sinne hatten wir nicht.

F.: Sie hatten Ihre Vertrauensleute die Ihnen berichteten?

A.: Ja.

F.: Deren Tätigkeit viel weitgehender war als die einer militärischen Nachrichtenorganisation. Bei Ihnen ist nie jemand abgefallen?

A.: Ich kann mich nicht erinnern.

F.: Hat nun Ihre Organisation auch mit dem Vierjahresplan zu tun gehabt?

A.: Nein.

F.: Überhaupt nichts?

A.: Ich habe nie über den Vierjahresplan verhandelt. Es ist möglich, dass mein Auslandsamt darüber verhandelt hat. Ich habe Goering nur einmal gesprochen.

F.: Ich meine mehr in der Richtung, dass Ihre Organisation ~~im einen~~ <sup>in Ausland</sup> ~~war~~ <sup>im</sup> Vierjahresplan eingeschaltet hat?

A.: Ich habe mich selbst nie um wirtschaftliche Angelegenheiten gekümmert. Ich überließ es meinem Stellvertreter Alfred Hoss und nach 1941 meinem Nachfolger. Über das Außenhandelsamt kann ich daher keine Auskunft geben. Das ganze wirtschaftliche Ge-  
baren der Auslandsorganisation ist mir deshalb nicht bekannt, weil es Hoss gemacht hat.

F.: Sie waren der Leiter?

A.: Ja, er hatte aber die Vollmacht, das zu bearbeiten und hat mich nie damit besucht.

F.: Sie meinen, dass der Vierjahresplan eingeschaltet gewesen ist?

A.: Eingeschaltet? Nein, das halte ich für ausgeschlossen.

F.: Wann sind Sie in die Partei eingetreten?

A.: Am 1. März 1932.

F.: In Ihrer Partei galt das Führerprinzip, was heisst das?

A.: Das kann ich nicht sagen, weil das Ergebnis gezeigt hat, dass es kein Führerprinzip gibt.

F.: Sie haben es früher geglaubt?

A.: Ich konnte mir nichts darunter vorstellen.

F.: Die Auslandsorganisation war mehr eine demokratische Organisation?

A.: Ja, denn in der Auslandsorganisation konnte jeder sagen was er wollte.

F.: Im Führerstaat hat doch der Hohere für den niederen Untergebenen einzustehen, hat sich nicht zu drücken?

A.: Darum habe ich auch in meinen früheren Vernehmungen die Verantwortung für die Auslandsorganisation übernommen, vielleicht auch für Dinge die ich nicht weiß. Wenn es jemanden gibt, der für die Auslandsorganisation die Verantwortung übernehmen muss, dann bin ich es.

F.: Mit allen Konsequenzen?

A.: Ja.

F.: Manche Minister sagen, sie wären nur Briefboten gewesen.

A.: Dazu möchte ich mich nicht rechnen.

F.: Warum tun ~~die~~ das?

A.: Aus Angst.

*solche*

F.: Haben denn ~~die~~ Männer überhaupt keinen Männerstolz?

A.: Das ist peinlich, für einen Deutschen darauf zu antworten.

F.: Ich unterhalte mich ganz wissenschaftlich mit Ihnen!

A.: Ich finde es erstaunlich. Man kann nicht 12 Jahre eine Arbeit gemacht haben und noch so tun, als ob man kein Mann gewesen wäre, das halte ich für ausgeschlossen.

F.: Man hat doch an ein Ziel geglaubt?

A.: Ich habe felsenfest, zumindest in den ersten 8 Jahren, an die Bewegung geglaubt, sonst wäre ich ihr nicht beigetreten, denn man hat mich nicht gezwungen.

F.: Warum ist ~~der~~ unter den Beamten, besonders unter den Ministern <sup>der Drang</sup> <sup>so gross,</sup> dass sie Briefboten sein wollen, mehr wie unter den Parteileuten?

A.: Ich glaube, dass bei den Beamten insofern eine gewisse Sucht und ein gewisses Bestreben, das immer im deutschen Beamten gelegen hat, unter allen Umständen ihre Stellung zu behalten, gleichzeitig wen sie dienen.

F.: Da gab es den Reichsminister Lammers, der hatte in vielen Dingen die Klinke zu Hitler in der Hand. Er hat einen Gehalt gehabt von c. 150.000 noch und hat 40.000 Mark als Geburtstagsgeschenk bekommen. Der Name sagt, er war Brieftote.

A.: Über einen Angeklagten möchte ich nicht sprechen.

F.: Lassen wir mal die Person und den Rang weg.

A.: Sie ziehen sich darauf zurück, dass es sehr schwierig oder ausgeschlossen war, Hitler von Dingen abzubringen.

F.: Wenn Hitler gesagt hat, ich nehm jetzt ein nicht ganz geraues Beispiel, wir wollen 100 Juden entfernen, so haben diese Leute gesagt, das können wir viel besser machen.

A.: Diese Dinge kann ich nicht, das kann ich nicht beurteilen.

F.: Haben Sie ~~jemals~~ <sup>niemals</sup> Personen in die Partei hereingepresst

A.: ~~Heim~~ viele Beamte und Diplomaten gern eintreten?

A.: Sehr oft, um damit eine politische Unbedenklichkeit zu haben.

Ich habe diese Erfahrung hundertfach gemacht, in denen Beamte mir ueberschwengliche Briefe geschrieben haben, um in die Partei aufgenommen zu werden. Verschiedene, die ich nicht aufgenommen habe, laufen heute stolz herum und sagen " ich war nicht bei der Partei. Es war schwierig, Parteigenosse in der Auslandsorganisation zu werden. Wir hatten den niedrigsten Prozentsatz saemtlicher Organisationen und zwar höchstens 2 oder 3 % der Auslandsgesetzten. Wer also behauptet, gewungen worden zu sein, in die Auslandsorganisation einzutreten, ist ein Lügner. Wir hatten keine Möglichkeit jemanden zu zwingen, in die Partei einzutreten.

F.: Sie konnten aber Repressalien ergreifen?

A.: Das haben wir nicht gemacht. Wir haben noch nie jemanden eingesperrt. <sup>wegen Nichteintritt</sup>

F.: Sind Sie über Kappe gefragt worden?

A.: Ja, ich habe ihn aber nur einmal in meinem Leben gesehen.

F.: Sie werden mir aber wahrscheinlich nichts sagen, was diese Leute belasten könnte?

A.: Ich wusste auch nichts.

F.: Wenn ich Sie über irgendetwas Belastendes fragen würde?

A.: Nein, das würde ich nicht sagen. Hinzufügen möchte ich noch, dass ich mir kaum Belastendes vorstellen kann, sofern es im Rahmen

der Auslandsorganisation ist. Ueber Dinge, die ausserhalb der Auslandsorganisation passiert sind, weiss ich nichts.

F.: Sie wissen, was wir unter Kriegsverbrechen verstehen. Sie möchten Ihre Kameraden nicht belasten ?

A.: Ich wusste nicht einen einzigen Fall, dass meine Männer ein Kriegsverbrechen begangen haben.

F.: Zum Beispiel die Vorbereitung des Angriffskrieges wie es im ersten Prozess festgelegt worden ist, halten Sie mehr oder weniger fuer有害的?

A.: Das kommt auf den einzelnen Fall an. Wenn das Dokument von 1937 vom Obersalzberg stimmt, das halte ich fuer ein ausgesprochenes Kriegsverbrechen.

F.: Sie waren zuletzt in Berlin ?

A.: Ja, ich bin am Freitag aus Berlin gekommen, aus dem Lager Wannsee. Das ist das verrueckteste Lager das ich je gesehen habe. Da gibt es ausgesprochene Moerder, keine politischen.

F.: Wer ist da sonst ?

A.: Kleine SS-Leute, Polizeibeamte usw.

F.: Wer war von den grosseren Leuten da ?

A.: Professor <sup>Orel</sup> Schmidt, der jetzt auch hier ist.

F.: Was hat der mit Kriegsverbrechen zu tun ?

A.: Das weiss ich nicht.

F.: Ist das ein netter Mann ?

A.: Er ist ein sehr bekannter Völkerrechtler.

F.: Er war auch in Wannsee ?

A.: Ja. Dann war noch ein Freiherr von Boden da und ein Dr. Stebel.

F.: Wer ist das ?

A.: Ein deutscher Ingenieur.

F.: Wer war von den Gauleitern da ?

A.: Keiner.

F.: Waren Diplomaten da ?

A.: Nein.

F.: Warum sind die Diplomaten <sup>so</sup> feindlich gegen Sie eingestellt ?

A.: Das muss sehr verschieden sein.

F.: Alles war schlecht in der Aussenpolitik war, schreibt man Ihnen zu. Warum ?

A.: Um sich durch die Gegnerschaft mit mir, eine reine Weste zu schaffen.

Botschafter Karl

F.: Ist Ritter ein Freund von Ihnen?

A.: Nein, er war der intime Mitarbeiter von Ribbentrop, der mein persönlicher Feind war.

F.: Und ~~Weissenger~~, Staatssekretär Ernst von Weizsäcker?

A.: Ist kein Feind von mir.

Weizsäcker

F.: Warum hat ~~Weissenger~~ ein Dutzend Sachen unterschrieben, die mit der Deportation der Juden zusammenhängen?

A.: Er stand im Gegensatz zu Ribbentrop. Wir kennen uns sehr gut, weil wir in Berlin Zimmer an Zimmer gearbeitet haben.

F.: Sind Sie verheiratet?

A.: Ja.

F.: Haben Sie Kinder?

A.: Einen Sohn mit 19 Jahren.

F.: Kennen Sie Ritter näher?

A.: Ritter wurde Botschafter in Brasilien und hatte den dringenden Wunsch in die Partei aufgenommen zu werden. Er ist von Hitler als Botschafter selbst eingesetzt worden.

F.: Sie konnten ihn rauskeln, wenn er nicht Nazi werden wollte?

A.: Ich hatte aber keinen Grund.

F.: Er hat Sie gebeten, in die Partei aufgenommen zu werden?

A.: Er hatte einen Antrag gestellt.

F.: Haben Sie das heimlich gemacht?

A.: Das kann man nicht.

F.: Kennen Sie Paul Otto Schmidt?

A.: Den Dolmetscher? Ja.

dass er offiziell

F.: Er weiß nicht, wie er in die SS gekommen ist, auf einmal war er drin.

A.: Merkwürdig.

wir

mit seiner Unterschrift

F.: Ich habe die ganzen Sachen, seinen Fragebogen, seine Beförderungen, usw. gefunden. Wie erklären Sie mir, dass die Leute mir so etwas erzählen?

A.: Erstaunlich ist kein Ausdruck.

F.: Es ist alles gefunden, das ist kein Geheimnis.

- A.: Das war auch nie ein Geheimnis, sie waren alle froh, dass sie eine Uniform hatten.
- F.: Sie waren stolz darauf?
- A.: Ja, selbstverständlich. Die SS galt als die Elite.
- F.: Waren Sie in der SS?
- A.: Ja.
- F.: Welchen Rang hatten Sie?
- A.: Obergruppenfuehrer.
- F.: Ribbentrop war auch SS?
- A.: Ja.
- F.: Wie kommt es, dass im Auswärtigen Amt die SS so gross vertreten war?
- A.: Die Uniform war die schickste.
- F.: Wenn man Diplomat war, war es auch gut S. zu sein wegen der Rückendeckung?
- A.: Das haben anscheinend sehr viele gedacht.
- F.: Wie sind Sie hier untergebracht?
- A.: Sehr schlecht. Ich bin in Einzelhaft. Ich kann mich nicht rasieren usw. und wäre froh, wenn ich aus der Einzelhaft herauskäme.
- F.: Würde das Ihre Stellungnahme und Ihre Aussage nicht beeinflussen?
- A.: Ich habe noch nie eine unrechte Angabe in den Vernehmungen gemacht.
- F.: Sie werden aber verschiedentlich sagen, Sie wussten von nichts?
- A.: Wenn ich wirklich nichts weiss, muss ich das sagen, aber sonst sage ich es nicht. -
- Ich habe einen Artikel geschrieben im ersten Prozess, den ich hier zusammenbringen möchte. Ich habe noch ein Exemplar da.
- F.: Soll ich es fuer Sie abschreiben lassen?
- A.: Ich möchte es selbst sehr gerne schreiben, da ich ihn stilistisch leicht verbessern möchte.
- F.: Vielleicht schicken Sie mir den Artikel einmal zu, ich werde Ihnen <sup>ihm</sup> denselben wieder zurückgeben. Vielleicht kann ich Sie auf diesen oder jenen Punkt noch aufmerksam machen.
- A.: Ich habe meinen Standpunkt klar niedergelegt.
- F.: Sie haben in England gelebt?
- A.: Drei Jahre in Kapstadt. Mein Vater war englischer Universitaets-

professor. Ich habe 1937 meine englische Staatsangehörigkeit niedergelegt. Es war damals sehr schwer sie los zu werden.

F.v.: Ich wollte heute die Gelegenheit benutzen, mich mit Ihnen bekannt zu machen.

A.v.: In der Zeitung stand bereits, dass ich Hauptangeklagter bin, von in Ihrem Prozess Herr dr. Kempner.

F.v.: Da wissen die Zeitungen mehr als ich. Es ist noch nichts entschieden. Ich sage Ihnen die Sachen so, wie sie sind und wenn so etwas geplant ist und wenn es so weit ist, sage ich es Ihnen.

\*\*\*\*\*  
Dr. Robert M.W. Kempner

\*\*\*\*\*  
Irene Rentsch

\*\*\*\*\*  
Jane Lester

\*\*\*\*\*  
Else Baer



Interrogation-Nr. 1

Vorlesung von Ernst Wilhelm BOHLE,  
Gauleiter, SA-Gruppenfuehrer,  
am 26. April 1947 von 10 Uhr bis 11 Uhr,  
durch Mr. Rudolph PINS.  
Stenogramm Helga Denoth.

1. Fr. Ihnen wollen Namen bitte?
- A. Ernst Wilhelm BOHLE.
2. Fr. Ich muss Sie erst vereidigen Herr BOHLE. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach:
- A. Ich schwere bei Gott des Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschwege und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
3. Fr. Erzählen Sie mir in ganz kurzen Zeichen Ihren Lebenslauf.
- A. Ich bin geboren am 26. Juli 1903 in Bradford, England, als Sohn des Professors Dr. Hermann BOHLE. Als ich 3 Jahre alt war, wurde mein Vater an die Universität nach Kapstadt in Südafrika berufen, wobei die Familie dorthin umsiedelte. Ich erhielt meine Schulbildung auf einem englischen Gymnasium "South African College High School" bis zur Matur, das ich im Jahre 1919 ablegte. Dadurch schickte mich mein Vater zum Studium nach Deutschland, wo ich 6 Semester an der Universität in Bochum und Berlin Staats- und Handelswissenschaft studierte. Im Dezember 1923 legte ich die Prüfung als Diplomkaufmann an der Handelsbochschule in Berlin ab. Ich heiratete im Jahre 1925. Von 1924 bis 1933 war ich im Import und Export-Handel im Rheinland und in Hamburg tätig und hatte zuletzt meine eigene grosse Kaufhausfirma.

mit Automobilbeauftragten. Ich wurde am 1. März 1932 in die NSDAP aufgenommen und arbeitete ehrenamtlich in der damaligen Auslandsabteilung bis Mai 1933. Am 6. Mai 1933 wurde ich zum Leiter dieser Abteilung in Hamburg ernannt und bekleidete diese Stellung als Leiter der Auslandorganisation bis zum Zusammenbruch. 1937 wurde ich auf gemeinsamen Vorschlag des Reichsauswissministers von KREBSCH und von Rudolf HESS, von HITLER, zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt. Diese Stellung bekleidete ich noch ausserhin bis zum Zusammenbruch, intern bis 1941, da ich von dann ab, infolge eines Vermerkmisses mit Reichsauswissminister von KREBSCH, meine Funktion als Staatssekretär nicht mehr ausübte und auch kein Büro im Auswärtigen Amt hatte.

4. Fr. Waren Sie SS-Mitglied ?  
A. Ja. Im Herbst 1936 wurde ich als Rangoffizier in Range eines Brigadeführers in die SS aufgenommen.
5. Fr. Wie lautete Ihre SS-Nummer ?  
A. Meine SS-Nr. war oben 786 913. Mein letzter Dienstrang als Rangoffizier der SS war Obergruppenführer.
6. Fr. Das war im Januar 1943 ?  
A. Nein, im Juni 1943
7. Fr. Hatten Sie welche Ehrenzeichen oder Auszeichnungen gehabt ?  
A. Das gütige Parteizeichen erhielt ich am 20. Januar 1937.
8. Fr. In gewissem andere Auszeichnungen hatten Sie nicht ?  
A. Das Edelmetallabzeichen L. Klasse etwa 1942/43, dann noch eine kleine Auslandsdeutsche Orden die man als Staatssekretär bekam.
9. Fr. Wie war die Einschaltung von A.G. ins Auswärtige Amt ? Z.B. ein Brigadegruppenführer war Ihnen unterstellt ? Wie war die Beurkundung zu den verschiedenen Botschaftern ?  
A. Die waren ganz getrennt.
10. Fr. Nehmen wir mal ein bissl zur Unpartei, wo man später einen

Gesandten, einen Bevollmächtigten des Grossdeutschen Reiches hatte. Das war VON WISCHER. Dann hatten Sie doch dort den Landesgruppenleiter NSDAP.

A. Ja, NSDAP.

11. Fr. Zu wem berichtete er dann?

A. Zu mir.

12. Fr. Obwohl VON WISCHER Bevollmächtigter war?

A. Der Landesgruppenleiter hatte den Befehl sich nicht mit auslandischen Dingen zu befassen.

13. Fr. Vielleicht sollten sie sich nicht politisch betätigen, aber geben haben sie es doch.

A. Ja, wenn der Gesandte dem Gesichtspunkt nicht eingeschah, so gab man die Berichte an sich weiter oder an RÖHM. Eine außenpolitische Tätigkeit als solche der A.G. war ganz von HITLER und RÖHM verboten.

14. Fr. Offiziell vielleicht.

A. Nein, RÖHM hat das totalamt gezwungen.

15. Fr. RÖHM war sehr eifersüchtig auf seinen Titel.

A. Ja, besonders auf mich persönlich.

16. Fr. Wir werden auf dieses Gebiet noch ein Mal zurückkommen.

Sie haben die letzten Herren von Auswärtigen gut gekannt.

A. Ja, besonders diejenigen, die in die Partei hineinschlitten, weil ich sie ja übernahm.

17. Fr. Einige Herren haben sich gewusst, dass man sie hindingedrängt habe.

A. Es ist keiner gedrängt geworden. Wir haben Vieles nicht aufgenommen.

18. Fr. War Herr ALBRECHT dabei?

A. Ja. Er ist nicht aufgenommen worden.

19. Fr. Warum?

A. Es war einmal eine Differenz zwischen RÖHM und Minister GLAUM und ausserdem hatte RÖHM den Eindruck, dass ALBRECHT nicht korrekt gearbeitet hat.

20. Fr. Hat ALDROV ver sucht in die Partei zu kommen?
- A. Ja, ich glaube ja. Das werden auch die Beauten wissen, Herr SCHNEK oder Herr TUMMEL.
21. Fr. Wissen Sie die Vornamen?
- A. Viktor, Colin SCHNEK oder Rudolf TUMMEL.
22. Fr. Wo sind die?
- A. Das weiss ich nicht.
23. Fr. Wie alt?
- A. Mitte 30. 34 bis 37 Jahre alt.
24. Fr. Was hatten die fuer einen Dienstgrad?
- A. Assessoren.
25. Fr. War sie bei der SS?
- A. Ja, TUMMEL war SS-Obersturmbannfuehrer in der Waffen-SS.
26. Fr. Er war im Abschnitt "SPREE".
- A. Ich weiss, dass er im Lager ist, weil meine Frau mir schrieb, sie haette davon gehort. Aber ich weiss nicht in welches Lager. Moeglich dass Graf von HOLLER Beschuldigungen. Er hat mir geschrieben, er ist in Regensburg im Lager. Es gab sehr wenige, die nicht in die Partei hineinzollten.
27. Fr. Heute sagen sie, sie sind mit schwerstem Druck in die Partei gedrängt worden. Das sagen die Leute. Ich kann Ihnen Briefe von STENNERATH zeigen, dass er gegen seinen Willen zum Staatssekretär ernannt wurde.
- A. Das kann stimmen. Ausnahmeweise. Ich weiss, dass er todunglücklich war, als er Staatssekretär wurde. KIRCHHOPF wollten nur einen angestammten Briefboten haben. Zu sagen hatte er nichts. Also das stimmt. Wie es mit der SA ist bei STENNERATH, das weiss ich nicht.
28. Fr. Kennten Sie STENNERATH gut?
- A. Ja, sehr gut. Wir waren recht lange zusammen in Nürnberg und in Oberweisel in einer Zelle eingesperrt. Er hat den Ruf immer als einen aufrichtigen, aufrichtigen Menschen gehabt. Ganz Berlin war wöllig von Kopf geschnitten, als STENNERATH Staatssekretär wurde. Er hat eine enorme Karriere gemacht,

und Staatsanwalt bei KIRCHNER zu werden, war eine Strafe des Kinos.

29. Fr. Warum?

As. Das ist so eine Geschichte. Die Art, wie KIRCHNER die Leute behandelte, das kann auch NICHTIGE sagen. Das war furchtbar. Er behandelte sie außerordentlich als Schafherden.

30. Fr. Kennten Sie ALZETTE?

As. Ja.

31. Fr. Was halten Sie von ihm?

As. ALZETTE ist ein sehr kluger Jurist, bestimmt kein Nationalsozialist und ein typischer Deutscher, der aus dem Grunde, seine Stellung zu halten, wohlgemerkt nur tut.

32. Fr. Ich habe noch andere Behauptungen von Ihnen. Sie meipen ALZETTE doch gut kennen?

As. GÖTTLICH? Ja.

33. Fr. Er war Landesgruppenleiter in Frankreich?

As. Ja.

34. Fr. Was halten Sie von ihm?

As. Ich war sehr schockiert, als er Gründler wurde. Er wohnte in Rumänien Hamburg. Er war eigentlich, bevor er in Frankreich tätig war, ein kleiner Mann, aber sehr törichtig. Er kannte sehr viele Menschen in Frankreich und sprach sehr gut Französisch.

35. Fr. Als Mensch?

As. Als Mensch bin ich mit ihm nur dienstlich zusammengekommen. Er ist ein kleiner Mann.

36. Fr. Wissen Sie etwas über seine Tätigkeit ab dem Sommer 1933 zur Justizpolitik?

As. Nein.

37. Fr. Wer er alter Parteigenossen?

As. Ich glaube er ist vor 1933, ich glaube 1931 in Hamburg Parteigenosse geworden. Ich hatte nach 1933 kaum noch Beziehungen zu ihm.

38. Fr. Wurden Sie ihn als Freisinnig-rechtlich bezeichnet?

- A. Ja, ausgesprochen! Ich hatte den Eindruck, aus seinen Reden.
39. Fr. Ich habe Dokumente gesehen über SCHLESIER.
- A. Ich habe keinen Eindruck gehabt.
40. Fr. Er hat sich um Geisselerschiesungen bemüht. Sein A. Deutscher Soldat erschossen wurde, sollten 20 französische Soldaten erschossen werden, oder 300 deportiert werden.
- A. SCHLESIER war ein kleiner Mann, und er wollte in vielen Fällen einen starken Mann darstellen. Also das kann sein.
41. Fr. Haben Sie das auch gesehen?
- A. Ich wußte gar nicht, dass er das Buch bearbeitet hat.
42. Fr. Herr SCHLESIER hat einen sehr weiten Ruf bei uns.
- Sie kannten Dr. KEPPEL?
- A. Ja. Und wie ich gehört habe, ein besonderer Freund von mir. Was ihn dann gebracht hatte, ist mir schleierhaft. Er behauptete bei Dr. KEPPEL, dass ich ihm in die Partei gezwungen hätte.
43. Fr. Das stimmt.
- A. Es wundert mich, dass er als so ein kluger Mann das sagen kann und was er damit erreichen will.
44. Fr. Er hat viele in Karlsruhe. Kannten Sie Dr. HABERMANN?
- A. Ich kenne alle angebliche Anrufe von hohen Persönlichkeiten: "Sagen Sie Herr BÖHLER, könnten Sie nicht einem Mann namens HABERMANN in die Partei einführen?" Aber ich habe das abgelehnt.
45. Fr. Aus welchen Gründen?
- A. Er hatte sich in Buenos Aires ebenfalls töbel aufgeführt und versuchte diesen Eindruck zu verwischen als er nach Deutschland kam. Aus dem Grunde legte ich instinktiv diese Herzen ab, weil sie ausschließlich nur strenge Gründen ihrer Karriere betrachten wollten.
46. Fr. Wer noch?
- A. Herr von BÖHLER und noch eine ganze Reihe.
47. Fr. Warum wurde BÜRGELT abgelehnt?
- A. BÜRGELT wurde deshalb abgelehnt, weil ich das Gefühl hatte,

dass er aus Bequemlichkeit gründen dazu wollte. Er schien mir zu unaufrechtig. Heute danken Sie mir alle auf den Knien, dass ich sie damals nicht aufgenommen habe.

45e. Fr. Hat sie sagen lassen, trotz starken Druck nicht stimmen nicht begegneten.

Ar. Das ist beschämend für einen Deutschen.

45f. Fr. Sie kannten die zwei SCHMIDT's?

Ar. Wenig. Ich hatte nicht direktlich mit ihnen zu tun. Der Kleine war zu stolz.

50. Fr. Der Franz SCHMIDT, der war eigentlich ertragbar.

Ar. Ja, das kann man wohl sagen. Er hat eine unerhörte Karriere gemacht. Ich glaube mit 30 Jahren ist er schon Generalmajor I. Klasse gewesen.

51. Fr. Kannten Sie Dr. BESCHLICKER?

Ar. Ja, ihm habe ich sehr oft in der Upraltung von RIBBENTROP gesehen.

52. Fr. Was halten Sie von ihm?

Ar. Ich halte ihn für einen aufrichtigen Menschen.

53. Fr. Kannten Sie Dr. SIK?

Ar. Wenig.

54. Fr. Was halten Sie von ihm?

Ar. Auch wenig. Ich habe SIK direktlich überhaupt nicht getroffen, glaube ich.

55. Fr. In die Partei brachten Sie ihm ja nicht aufzumachen.

Ar. Nein, er war schon in der Partei.

56. Fr. Er war ein richtiger SS-Hauptsturmführer.

Ar. Ja. Nach der Sanktuation hat sodann KREBS SS als fuor richtig gehalten gefunden von der SS hinzuholen, und dass da SS-DIET besser wäre als SIK.

57. Fr. Kannten Sie KREBS?

Ar. Ja, der Unterstaatssekretär.

58. Fr. Wie halten Sie von ihm?

Ar. Ich hatte einen ganz guten Eindruck von ihm.

59. Fr. Hatten Sie ihn in die NSDAP aufgenommen ?  
 A. Ja kann sein.
60. Fr. Kennten Sie Dr. SCHLAGER ?  
 A. Flüchtig. Von dem kann ich gar nichts sagen. Ich weiss nicht einmal mehr wie er aussieht. Nur der Name ist mir bekannt.
61. Fr. Kennten Sie Herrn von KLEINHANS ?  
 A. Ja. Von dem habe ich einen sehr guten Eindruck gehabt,
62. Fr. Wie war seine Haltung in der Partei ?  
 A. Er war sehr korrekt. Er war streng katholisch und hat nie einen Sohl daraus gemacht.
63. Fr. Was halten Sie von Dr. GAU ?  
 A. Gau konnte ich auch gut. Ich persönlich bin mit ihm gut ausgekommen und habe ihn immer als besonders fachig gehalten.
64. Fr. Die meisten Herren sind nicht von ihm begeistert.  
 A. Ich habe eine andere Auffassung. Gau war ein Mann, den jeder auszuspielen haben mueste. Er ist auch ein Begriff durch seine internationales Kennzeichen und den Kontakt mit Russland hat er auch gemacht. Und in den letzten Jahren glaube ich, gab es nichts, was HERRNSTADT nicht über Gau gemacht hatte.
65. Fr. Kennten Sie Herrn RUHR ?  
 A. Ja. Der Rundfunkmann. Das ist ein ganz alter Nazi. Hatte dann eine dicke Karriere, aber kein sehr bedeutendes Licht.
66. Fr. Kennten Sie von REINHOLD ?  
 A. Das ist der junge Mann von STUTTGART ?
67. Fr. Ja.  
 A. Den habe ich einmal in der Begleitung von STUTTGART kennengelernt.
68. Fr. Kennten Sie BRAUER von STUTTGART ?  
 A. Kein Geschäftsmann. Er hatte eine italienische Frau und hat Selbsttaord gemacht.
69. Fr. Kennten Sie WAGNER ?  
 A. Ganz kurze.

70. Fr. Was denken Sie von ihm ?  
 A. Ein Mann ohne genugend Fertigkeiten eine hohe Stellung einzunehmen. Aber ich habe keinen schlechten Eindruck von ihm.
71. Fr. Kennt Sie seinen Mitarbeiter Herr von THOMAS ?  
 A. Nein, kann ich nicht.
72. Fr. Was halten Sie von WISCHER ?  
 A. WISCHER halte ich als sehr geschickt. Er ist sehr zu definieren. Er ist Pp. geworden aber absolute Korrell in seiner Einstellung.
73. Fr. Kunnen Sie ihn persönlich ?  
 A. Ja, recht gut, aber er war kein persönlich Freund von mir.
74. Fr. Wissen Sie wann Dr. WISCHER gestorben ist ?  
 A. Welcher WISCHER ?
75. Fr. Der Leiter der Abteilung "Deutschland".  
 A. Nein. Er war im deutschen Konzentrationslager. Das ist ein junger Name. Das war Martin LUTHER. Hans LUTHER ist Sozialarbeiter gewesen. Der Naherholungsabteilungssekretär hieß Martin LUTHER.
76. Fr. Wo haben Sie ihn zum letzten Mal gesehen ?  
 A. Das kann ich Ihnen genau sagen. Am 30. Januar 1943 glaube ich, es kann auch 1942 gewesen sein. An einem Tage vor seiner Verhaftung. Wir verkehrten nicht zusammen. Er war der grosse Parteikomm und hatte in früheren Zeiten sehr engen Verbindungen zu KIRCHHOFEN.
77. Fr. Was war diese Geschichte über seine Verhaftung ?  
 A. weil er versucht haben soll KIRCHHOFEN zu stürzen. Er gehabt das vollste Vertrauen und da hat er einen Bericht an HITLER gemacht - Ich glaube als KIRCHHOFEN mit KIRCHHOFEN wieder einmal verfolgt war - und diesen Bericht habt KIRCHHOFEN an HITLER weitergegeben. HITLER ordnete an, ihn wegen Untreue zu erschießen zu lassen, aber er kam ins Konzentrationslager. Was ihm dann getrieben hat, KIRCHHOFEN stürzen zu wollen,

ist mir vollaig rastloshaft, er hatte ihm viel zu verlängern.  
Ich glaube, das war der bedenlose Urzweck Staatssekretär zu  
werden. Er soll gestorben sein.

78. Fr. Das habe ich auch gehört. Ich weiß nicht wann und wo ?  
A. Ich habe das auch gehört. Aber das ist widersprochen worden,  
er wäre angeblich beim Russen. Das habe ich aber in Ingol-  
stadt gehört, genauso wie BERNHARDT beim Russen sein soll.
79. Fr. Ich arbeite an der Geschichte und bin noch nicht ganz in  
Rilie. Aber BERNHARDT glaube ich ist in Stuttgart oder  
Darmstadt.  
A. Ich glaube kaum, dass er in Darmstadt ist. Sonst wäre er  
schon längst hier hier.
80. Fr. SCHLESIER ist hier.  
A. Ja, SCHLESIER habe ich gestern oder vorgestern gesehen.
81. Fr. Kennten Sie Dr. RUDI ?  
A. Er jetzt in der Gefangenenschaft habe ich ihn kennengelernt.
82. Fr. Was dachten Sie von KLEINER ?  
A. WIESENHAUER - wenn das so weiter geht wird WIESENHAUER nicht Fahrer  
der Untergangsbewegung nach seinem Erkenntnis nach. Ich weiß,  
dass er früher einmal persönlicher Adjutant von HITLER  
ware.
83. Fr. Dr. WERTHEIM ist tot ?  
A. Das weiß ich nicht. Das ist mir neu. Er war Staatssekretär  
im Propagandaministerium. Auch eine vollaig Null. Vollaig  
unmöglich auf diesen Platz.
84. Fr. Wo ist eigentlich BORIS ?  
A. Das weiß ich nicht. Ich habe nie etwas gehört.
85. Fr. Kennten Sie Dr. FRIEDRICH ?  
A. FRIEDRICH ist kein Dr. Den kannte ich recht gut. Er war Vertret-  
er von BORIS für den Parteisektor. Er hatte auch sehr viel zu  
tun mit der internationalem Angelegenheit.
86. Fr. Wo ist er ?  
A. Ich weiß nicht. Ich habe ihn im Mai 1945 gesehen in Flens-  
burg.

87. Fr. Wo ist Ihr Adjunkt, Herr GUND?
- As. Ich habe gehört, er ist in der britischen Zone. Er war Offizier im Kriege.
88. Fr. Haben Sie etwas von HALLERAU gehört?
- As. Den habe ich jetzt geschon an S. Mai, seitdem habe ich nichts gehört von ihm.
89. Fr. Wo war das?
- As. In Konstanz in der Tschechoslowakei.
90. Fr. Was war seine Stellung?
- As. Leiter des Beschaffungsamtes.
91. Fr. Ist Ihnen der Name STEINDL ein Begriff?
- As. Nein, Österreich?
92. Fr. Das weißt du nicht.
- As. Das soll er gewesen sein?
93. Fr. Er war in Amerika?
- As. Nein. Den kann ich nicht. Er wird wohl ein kleiner Mann gewesen sein.
94. Fr. Ich sehe Sie waren SS-Obergruppenführer.
- As. Er kann in Ungarn gewesen sein bei der Gesandtschaft.
95. Fr. Das glaube ich kaum. Die Ungar-Geschichte kann ich ebenfalls gut.
- Kanntest du VONNECKE?
- As. Ja. Das heißt, wir sind eine Zeitlang zusammen in der Zelle gewesen.
96. Fr. Was halten Sie von ihm?
- As. Ein ganz netter Kerl, mit wahrscheinlich grossen Bürgeln. Er war jedenfalls ein angenehmer Zellengenossen.

\* \* \* \* \*

Vernehmung von Ernst Wilhelm BORLE  
am 7. November 1947 von 10,00 - 10,20 Uhr  
durch Mr. Peter BEAUVAIS  
Stenographin: E. Conrad.

Fr. 1. Sind Sie der Ernst Wilhelm BORLE?

A. Ja.

Fr. 2. Ich muss Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie nicht verpflichtet sind, meine Fragen zu beantworten und dass Ihre Aussagen gegen Sie und gegen andere verwendet werden ~~söxxx~~. Sie haben diesen Fragebogen ausgefüllt. Auf Grund dieses Fragebogens ist diese eidestattliche Erklärung, die sich lediglich mit biographischen Daten befasst, aufgesetzt worden. Wollen Sie sich diese bitte ansehen:

A. Der Punkt 2 ist technisch nicht richtig. Es muss nicht heißen, Universität an technischen College, sondern es war eine Universität, die eine technische Fakultät hatte.

Fr. 3. Wollen Sie bitte verbessern.

A. Es stimmt auch nicht, dass ich von März 33 ab Gruppenleiter in Afrika war. Es war, glaube ich, von Juni 1933 an. Ich kann es aber eidestattlich nicht angeben. Vielleicht war es nach Juli. Ich werde schreiben, von ca. Juni ab.

Fr. 4. Wenn Sie mit der Seite einverstanden sind, können Sie unterschreiben.

A. Jede Seite einzeln unterschreiben?

Fr. 5. Ja.

A. Es ganz korrekt zu sein, am 1.3. trat ich in die Partei ein. Das ist das offizielle Eintrittsdatum, melden muss man sich 6 - 8 Wochen vorher. Dieses Datum wollen Sie wahrscheinlich nicht haben.

Fr. 6. Meint.

A. Im Oktober 1933 wurde ich Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Das bin ich nicht an diesen Tag geworden, ich erhielt den Dienstgrad eines Gauleiters.

Die 28 Mitgliedsnummer weiss ich nicht mehr, aber sie wird wohl stimmen.

Mein letzter Dienstgrad war Gauleiter. Obergruppenfuehrer gehört 00127

nicht zu den politischen Leitern. Er hat mit dem Corps der politischen Leiter nichts zu tun. Es ist kein Dienstgrad.

Haben Sie eine Liste der NS-Organisationen da? Ich war in allen möglichen Sachen drin. Reichsluftschutzbund ist keine politische Organisation. In der SS und dem Altherrenbund des Studentenbundes war ich auch.

Fr. 7. Benoten bund vielleicht?

- a. Das weiss ich nicht, ich kann mich nicht erinnern. Ob ich automatisch drin war, weiss ich nicht. Das war eine rein technische Führung. In der D.P bin ich nicht gewesen.

Fr. 8. Machen wir es so: Schreiben Sie, "der SA und dem SS gehörte ich nicht an".

- a. Es kann sich nur noch um etwas unbedeutendes handeln, das mir nicht einfällt. Aber man muss ja vorsichtig sein.

Bis zum Jahre 1937 war ich kritischer und reichsdeutscher Angenehmer. Den Titel Staatssekretär in Agnewertigen hat habe ich nie bekommen. Ich hatte die Amtseinführung im Dezember 1937 bekommen.

Ich geriet am 24. Mai in Gefangenschaft. Ich habe mich vorher 4 mal gemeldet, bis es mir gelang, gefangen genommen zu werden.

Fr. 9. Ich muss Sie jetzt vereidigen, bitte stehen Sie auf und sprechen Sie mir nach:

Ich schwör bei Gott dem Allmächtigen und allwissenden, dass diese Erklärungen die reine Wahrheit darstellen, so wahr mir Gott helfe.

Fr. 10. Nun noch etwas: Sind Sie schon gefragt worden nach dem Schicksal einer Ihrer Hausangestellten? Die Mutter Ihrer letzten Hausangestellten hat es uns geschrieben und nach dem Verbleib des Mädchens gefragt.

- a. Wir haben im Krieg nur ein Mädchen gehabt

Fr. 11. Wie hieß sie?

- a. Maria hieß sie, den Nachnamen weiss ich nicht. Sie bekam Tbc, ich musste sie abholen, sie kam in eine Lungenschlafanstalt in Dresden. Es war ein ziemlich hoffnungsloser Fall, es stand sehr schlimm mit

ihr, wir mussten alle gerontgt und desinfiziert werden, meine Frau und alle.

Fr. 12. Ist sie mit Ihnen aus Berlin weggegangen?

A. Sie war in Bad Schmiedeberg, in meiner Ausweichwohnung.

Fr. 13. Was war das einzige Maedchen, das Sie hatten?

A. Ja, wir haben sie bis 1945 gehabt.

Fr. 14. Und Sie, das ist alles.

ZS-ZO9-31

R A T I O N E S

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

Interview Nr. 1096/1

Dr. KÜHN - Ministerium für Justiz

Vereinigung des Ernst Wilhelm BALKENHEK am 18.12.1947 von 10,00 - 11,45 Uhr  
durch: Dr. Fred WÖHL.  
Diktographin: Frl. Marianne SCHWABE.

1. Fr. Herr WÖHL, ich habe hier einen Organisationsplan der NS. vorliegen. Wollen Sie diesen bitte durchsehen und, soweit erforderlich, die nötigen Änderungen vornehmen.  
a. (Herr WÖHL nimmt den Plan durch.)  
Können Sie Personen unbedingt mit aufgeführt veranlassen? Die Bezeichnung der Posten liegt ja fest, aber die angegebenen Personen hielten diese Stellung oft nicht durchgehend sondern nur zeitweise. Außerdem ist mir die Bedeutung der Aktionen der NSU völlig unbekannt.
2. Fr. wir sind sehr interessiert, die Aufstellung ab zu bekommen, wie sie in Gründung haben; die Amtsbezeichnung allein könnten wir auch aus anderen Dokumenten ersehen.  
a. (Herr WÖHL nimmt Berichtigungen vor und unterschreibt den Plan.)  
Die Stichtag habe ich den 1.3.1933, gültig bis 1945, eingesetzt; weiterhin, dass die Posten wohl stellenmässig besetzt waren, von den hier genannten Personen aber nur zeitweilig geführt wurden; und dass der Plan nur in Verbindung mit dem von mir ermittelten Argentum beschreiben (eine Seite) gültig ist.

\* 2 \*

3. Pr. Herr SCHULZ, ich rufe Sie noch auf die geschrittenen Angaben in diesen Organisationsplänen vereidigen. Bitte stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:  
Ich schwör bei Gott dem Allmächtigen und Allverdienenden, dass die in den beiden eigentümlichen Erklärungen niedergelegten Angaben noch meines besten Wissen und Glauben der Wahrheit entsprechen.

A. (Herr SCHULZ spricht den Eid nach.)

R E S T R I C T D

ZS-ZOG-33

Bohle

Institut für Zeitgeschichte  
ARCHIV

Akz.	463771	Berl. 28.209
Rep.		Katal.

REPORT OF INTERROGATION WITH BOHLE.  
19 July 1945.

"Ich habe vollkommene englische Schulbildung und war bis 1937 englischer Staatsbürger. Seit 1933 war ich auch deutscher Staatsbürger, <sup>vorher ich</sup> ~~hatte aber nicht das Wahlrecht.~~"

"Im Jahre 1933 wurde ich Leiter der Auslandsorganisation im Range eines Gauleiters und wurde am 30. Januar 1937 als Staatssekretär im Aussenamt bestellt. <sup>Fürster Baron v. Leebnitz</sup> 1920 kam ich nach Deutschland und war seit dieser Zeit zweimal in Danzig."

"Die Organisation in Danzig war unter FORSTER, ein rauer Bayer. Persönlich kann ich ihn nicht beurteilen, da ich mit ihm nie etwas zu tun hatte. Im allgemeinen wird behauptet, dass er tüchtig gewesen sein soll."

"Die Auslandsdeutschen waren leichter zu führen als die in der Heimat, weil diese kein Arbeiterproblem hatten und zumeist Kaufleute, Professoren, Wissenschaftler etc. waren".

"Ich habe das Interesse etwas für diese Menschen zu tun. Schliesslich war es doch mein Lebenswerk und <sup>ich</sup> möchte diese Aufgabe gut beschliessen." "Die Auslandsdeutschen sind sehr diszipliniert und würden alles tun, was ich Ihnen anrate."

"Auslandsdeutsche sind solche Personen, die die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, im Gegensatz zu den Volksdeutschen."

"Ich hatte nur mit den ersteren zu tun". "Daher gab es auch in den USA und Russland keine Auslandsgruppen."

134

- 2 -

Über die Existenz von Parteigerichten unter den Auslandsorganisationen befragt, gab Bohle folgende Auskunft:

"Wir hatten in jedem Lande Schlichter, die in Streitfällen zwischen deutschen Staatangehörigen, die Parteimitglieder waren, wirkten. Natürlich konnten auch andere Deutsche - selbverständlich nur freiwillig - diese Schlichter anrufen. Wir wollten nicht, dass Deutsche fremde Gerichte belästigen. Diese Parteigerichte waren in allen Ländern, waren aber nicht sehr beschäftigt. Ursprünglich war Dr. KRAECK ~~Kampf~~richter - er ist als Korvettenkapitän gefallen. Sein Nachfolger war Dr. KODERLE, und zuletzt war es Assessor SCHENKE. Diese Richter wurden von Reichsleiter BUCH bestimmt, oft auf Vorschlag eines Gauleiters. Die Gerichte hatten auch oft 2 Beisitzer, die einander abwechseln konnten. Die Richter sollten nicht nur vom juristischen Standpunkte allein urteilen, sondern auch nach gesundem Menschenverstand und dem Volksempfinden entscheiden. Sie sind nie vereist. Jede Landesgruppe hatte einen Schlichter (das entsprach einem Kreisgericht), die nächst höhere Instanz war das Parteigericht der AUSLANDS-ORGANISATION in Berlin. Das oberste Parteigericht war in München. Amerikanische Streitfälle hätten theoretisch vor das Parteigericht in Berlin gebracht werden können. - Die Gerichtsparkeit hat viel geholfen um Streitfälle zwischen Mitgliedern vernünftig zu schlichten. Es war nie zu grossen Krächen gekommen. Da war einer in Athen, das liegt ungefähr 10 Jahre zurück, welcher ein Jahr lang dauerte. Im allgemeinen waren es nur persönliche, manchmal auch Frauengeschichten."

"Wahr, Ich glaube, nicht dass wir ~~einen~~ <sup>"</sup>Fall in Br. Indien oder Iran hatten" weiss aber keine Details darüber. Es ~~wären~~ kleine wichtigen Sachen gewesen. Ein

- 3 -

"Wenn ein Mitglied der Partei mit der Frau eines anderen Mitgliedes etwas zu tun hatte, dann sind diese Affären vor das Parteigericht gekommen. Wir haben auch Fälle gehabt, bei denen faroige Frauen verwickelt waren. In solchen Fällen musste man nicht nur zu strikt nach den Paragraphen entscheiden, sondern die Sache vernünftig behandeln."

"Wir haben auch ein Amt für Technik gehabt, zur Betreuung von Erfindern etc. Neue Erfindungen wurden beim Reichspatentamt angemeldet." "Die Auslandsdeutschen haben sehr gute Beziehungen, die gut ausgenutzt werden könnten".

Auf die Frage, was BOHLE von der Rolle der deutschgeborenen in Amerika, die noch immer Reichsdeutsche sind, ~~MX~~ hält, sagte er: "Ich weiss leider nicht genug über Amerika". Er glaubt aber, dass das deutsche Volk, obwohl es gegen Amerika im Krieg war, noch immer sehr stark aufnahmefähig ist für alles was aus Amerika kommt.

Zum Schluss wurde BOHLE ersucht ein Memorandum auszuarbeiten über die künftigen Beziehungen Deutschlands mit Amerika wie er es sich vorstellt, obwohl er Amerika nicht kennt.

als wichtig befürden  
E. H. Bohle

July 20, 1945  
34 D3

ZL 209-36  
Bohle

HISTORICAL INTERROGATION COMMISSION  
WAR DEPARTMENT GENERAL STAFF, G-2  
HISTORICAL BRANCH, MID

Return to Div.  
Historical Branch  
C-2 Rm 50741

Source: Ernst W. BOHLE, Gauleiter of the NS Foreign Organization (Auslandsorganisation)

Date: 26-27 July 1945

Place: Ashcan (PWE No.32)

Interrogator: Lt. Col. O.J.HALE

Institut für Zeitgeschichte	
Archiv	
Akz. 4637/71	Seit 25 209
Rep.	R.st.

### C O N T E N T S

- I. Introduction
- II. Party Connections and Career
- III. AO Contacts with Japan during the War
- IV. The Hess Incident
- V. Bohle's Visit to England
- VI. The AO and the Foreign Ministry
- VII. Relations of the AO to the Auslandsdeutschen
- VIII. Intelligence Activities of the AO
- IX. The AO and the NS Arbeitsbereiche
- X. Estrangement of the Party and the German People
- XI. Comments on Political Personalities

#### I. INTRODUCTION:

Source was Gauleiter of all Germans abroad, Chief of the Auslandsorganisation and State Secretary in the Foreign Office. As he was previously interrogated in detail on the organization and activities of the AO, these subjects were not touched upon except incidentally. Born in England and reared in South Africa, source was sent by his father to Germany for his University education. He came first into contact with National Socialism in Hamburg, where he was employed in the export business.

#### II. PARTY CONNECTIONS AND CAREER:

Source served first as a volunteer worker in the Foreign Organization of the Party until May 1933, when Rudolf Hess appointed him chief of this Department. He had met Hess for the first time in March 1933. Alfred Hess, Rudolf's younger brother, was Bohle's assistant in the AO. As Chief of the Party Chancellery, Rudolf Hess was Bohle's responsible superior.

Source said that he felt he could be of special service to the Party because of his knowledge of the outside world, a knowledge that was wholly lacking among the old Party veterans. He expressed the opinion that Germany lost the war because 95% of the Nazi leaders had no knowledge of the outside world and of foreign attitudes and opinions.

With regard to the building up of the AO, source stated that without some organization to provide leadership for Reich Germans abroad, these citizens would have been lost to the new Germany. They required education and leadership in the NS sense.

ZS-209-37

This activity of a new department in a field formerly held by the consular and diplomatic service caused much friction with the Foreign Ministry until source was appointed State Secretary in the Auswärtiges Amt in 1937, with the task of co-ordinating the Party direction of Germans abroad with the foreign policy of the Reich. Source states that he was on the best personal terms with the then foreign minister Neurath, and that full co-ordination of work was achieved between the Foreign Ministry and the AO.

Hess was greatly interested in the AO and the problems of Germans abroad, because of his own experience. Source was on close personal terms with Hess. With Bormann he was never on any terms other than strictly official. Bormann would not tolerate personal conferences and all business was conducted officially in writing and on Bormann's part usually rudely and quite impolitely. Bormann had a legal family of 10 children by his wife, the younger daughter of Walter Buch, Supreme Party Judge. Bormann and Buch were completely estranged.

### III. AO CONTACTS WITH JAPAN DURING THE WAR.

Source stated that communications were maintained with AO in Japan during the war by submarine and wireless. He talked every month to the Landesgruppenleiter in Japan by wireless telephone.

In May 1943 he sent out a new Landesgruppenleiter to Japan by submarine. This was Franz Joseph Spahn, son of the old Professor Martin Spahn, historian and Center Party leader. Franz Spahn was about 34 or 35 at the time he was sent out, and had served as Bohle's personal assistant in the AO office in Berlin before he was called up by the Army. Spahn was severely wounded on the Eastern Front.

The AO was not permitted to contact Reich Germans in the NEI and their movements were restricted by the Japanese authorities in the homeland. Source observed that the Japanese were mistrustful of everyone, including their allies.

### IV. THE HESS INCIDENT.

Source was involved in the Hess incident and feared for a time he would be sent to a concentration camp. In October 1940 Hess asked him to come to his office at 21:30 for a special purpose. There Hess pledged him to strictest secrecy. He wanted Bohle to translate a letter into English which he was preparing for the Duke of Hamilton. Source got the impression that Hess was preparing to meet the Duke in Switzerland and did not reveal to him his intention to fly to England. Over a period of three months he was called several times to Hess's office where he translated and typed the documents page by page.

The letter began by saying that "At the suggestion of Dr. Haushofer," he was making a plea for Anglo-German understanding and for a cessation of hostilities. Hess pictured the terror of bombing and outlined specific peace terms. (Incidentally, Haushofer was sent to a concentration camp but was held only two months). In January 1941, about the time the letter was completed, there was talk in Berlin of war with Russia.

Source was as surprised as everyone else when Hess' flight became known. Hitler called all ministers and high Party leaders to Berchtesgaden for a meeting on 13 May. When they were all assembled, Bormann read the letter that Hess had left for the Führer. Hitler then addressed the assembly and angrily told the leaders that he wanted no interference by unauthorized persons or agencies in foreign affairs of the Reich.

~~SECRET~~

ZS-209-38

Bohle was asked if he knew anything of the matter in advance. He then told what he knew of the letter. Hitler shouted, "What in the hell do you mean. How was it possible that you helped him to do this?" Later at the end of the meeting source had an opportunity to explain to Hitler that he had acted in accord with the "leadership principle" when he assisted Hess, who was his superior, appointed by Hitler, and maintained the secrecy to which Hess had pledged him.

Source states that Hess was not mad, but on the contrary quite normal, and in better health for the preceding six months than he had been for some years. Hess was a diet and health faddist. Source is inclined to think that Hitler knew in advance of Hess' proposed action.

#### V. BOHLE'S VISIT TO ENGLAND

Source recounted the story of his visit to England in 1937 and his interview with Winston Churchill, who, in a newspaper article, had charged that Bohle was operating an espionage system through his AO. No new facts were added by source. Churchill's article in the Evening Standard of 17 September 1937 entitled "Friendship with Germany," he attributes to his own work of enlightenment.

#### VI. THE AO AND THE FOREIGN MINISTRY.

As long as Neurath was Foreign Minister harmony prevailed between the AO and the Foreign Office. With the advent of Ribbentrop bitter conflicts developed. Source says that Neurath's resignation and Ribbentrop's appointment was accidental. In January 1938 the Blomberg 'scandal' developed and Hitler found it necessary to remove him. A cabinet meeting at which Bohle was present was called on 4 February 1938. This was the last time the German cabinet was convened. Hitler spoke and explained that in order not to make a public scapegoat of the Wehrmacht by dismissing Von Blomberg alone, it was necessary to give it the appearance of a re-shuffling of the government. The Foreign Minister would be changed at the same time and Ribbentrop would replace Neurath, who would, however, be president of the Secret Cabinet Council on foreign affairs. Source states that Ribbentrop sabotaged the Secret Cabinet Council so that it never had an opportunity to function. Hitler thought highly of Neurath and valued him greatly. He had paid a personal visit to him on his birthday only two days before his replacement.

Finally, on 7 December 1940, there came a great row and a showdown between Bohle and Ribbentrop. Ribbentrop spoke for three hours at a joint meeting of their personal staffs. He bitterly attacked Bohle, declaring that there was only one Foreign Minister, and not two. Source states that Ribbentrop demanded reports from the Landesgruppenleiter of the AO be channeled through the Foreign Ministry and that the Foreign Ministry control the AO. Another matter of bitter dispute was the authority which Bohle possessed to pass on promotions of German consuls overseas. Ribbentrop, according to Bohle, wanted to promote some of his friends in the consular service of whom Bohle did not approve. The dispute was finally taken to the Führer. Hess backed Bohle and insisted on maintenance of the Party Chancellery control of the AO organization, and the Führer decided in favor of Bohle and the AO. Ribbentrop's enmity persisted and source was never invited to social functions where distinguished foreigners were entertained by the Foreign Office.

25-209-39

Source stated that Ribbentrop was regarded as unfit for his duties by most of his colleagues. At one time or another all attacked him. - Goering, Goebbels, and at the end even Himmler - but up to 1944 his position with the Führer was unassailable.

## VII. RELATIONS OF THE AO TO THE AUSLANDSDEUTSCHEN.

Source stated that in Hungary and Rumania the AO worked only with Reichsdeutschen. Volksdeutschen were not permitted even to attend meetings of the local AO group. This however did not prevail in Croatia, Slovakia and Serbia. Repatriations of Volksdeutsche to the Reich was entirely in the hands of the Volksdeutsche Mittelstelle, which was headed by Werner Lorenz, under the authority of Himmler. Lorenz, who is about fifty years of age, was, according to source, incompetent, and left all the work to his assistants.

## VIII. INTELLIGENCE ACTIVITIES OF THE AO

Asked if the Landesgruppenleiter forwarded regular political reports to the AO, source replied that it depended upon the man's qualifications and the circumstances. If reliable and experienced in the country, his information was valuable. Oftentimes the Landesgruppenleiter was better informed than the Minister or Ambassador. Source was informed two weeks in advance of the Foreign Ministry of the impending fall of Antonescu and the revolution in Rumania. The reports received from the Landesgruppenleiter were sometimes transmitted to other Government agencies. All were transmitted to Börmann and source thinks that some reports went to Himmler for the SiPo and the SD. The AO never clashed with the SS in satellite countries but it sometimes occurred that AO personnel were used as "Agents" against strict orders from the AO headquarters in Berlin.

## IX. THE AO AND THE ARBEITSBEREICH

In reply to a question as to why the AO organization was displaced in certain countries by a NS Arbeitsbereich, source stated that he did not know the exact reasoning behind the policy, but presumed that it gave the Party a freer hand in propaganda and political activity. It also meant that the Party in the Arbeitsbereich came under the authority of the Party Chancellery rather than the AO. This system was established in the Netherlands, Occupied Russia (Arbeitsbereich Ost), Norway, and later in Belgium (1944). The Arbeitsbereich organization did not function effectively in Belgium.

## X. ESTRANGEMENT OF PARTY AND GERMAN PEOPLE

Asked as to when, during the war, the German people began to lose confidence in the Party and its leadership, source stated that it began after Stalingrad. The best Party officials and representatives were on active duty and with successive call-ups the quality of party men who filled the vacant posts declined enormously. Source stated that 80 per cent of his AO personnel was in military service. Popular disaffection began to manifest itself in cautious, critical remarks. Opportunist Party members began to conceal their Party affiliation. Source knew from his records that there were 600 Party members employed in the Foreign Ministry. One could walk all day through the corridors and offices and not see more than three Party buttons.

## XI. COMMENT ON POLITICAL PERSONALITIES

Ribbentrop's closest advisers, according to Bohle, were the two Ambassadors (Z.C.V.) Dr. Gaus and Dr. Ritter. The latter functioned as liaison officer between the Foreign Ministry and the OKW. Another figure in the relations between the Foreign Minister and the Führer was Ambassador Walter Hewel. More than anyone else Hewel was Hitler's personal protégé. He was the youngest of the 1923 Putschists to be imprisoned at Landsberg with the Führer, being at that time only 18.

After spending some time in the US and the NEI, Hewel returned to Germany in 1933 where he was at first employed by Bohle in the AO. He later transferred to the Foreign Ministry and in 1938 was assigned to Hitler's Headquarters and was with the Führer day and night. Hewel was seriously injured in the airplane crash in which General Hube was killed.

Another figure in the shaping of Reich foreign policy was Oberregierungsrat Schüllenberg, an official in the Reichsicherheitshauptamt, who was Himmler's adviser in foreign affairs. It was upon his advice that Himmler entered into the negotiations with Prince Bernadotte at the end of the war. Up until 1942, Himmler and Ribbentrop were on "du" terms but thereafter relations were marked by periodic rows and at the end they were bitter enemies.

The former German Minister to Iran, Ettel, was assigned as Foreign Ministry representative to the Grand Mufti of Jerusalem and managed all his affairs. Dr. Grobba fulfilled the same functions with regard to Rashid Ali al-Gailani, former Prime Minister of Iraq, while Dr von Hentig was in charge of the affairs of Subhas Chandra Bose during his stay in Germany. Source stated that he met Dr. Grobba accidentally at the end of March or first of April 1945 in Saxony. Minister Ettel was at one time Landesgruppenleiter of the AO in Colombia.

Veesenmayer, who became acquainted with Hitler in Munich served in the foreign office department headed by State Secretary (Z.C.V.) Keppler. Veesenmayer was a specialist in Eastern European affairs and was appointed Plenipotentiary to Hungary by the Führer.

Because of his control of appointments and promotions in the consular service, Bohle dealt extensively with Hans Schroeder, director of personnel and administration in the Foreign Ministry. Schroeder was former Landesgruppenleiter in Egypt and was placed by his personal friend, Rudolf Hess, in the Foreign Ministry.

Bohle several times expressed admiration for Dr. Goebbels, who in his opinion was the ablest of the Party leaders. Source was obviously a follower and supporter of Goebbels.

-End-

### DISTRIBUTION:

- 1 - Ashcan File
- 1 - USFET, G-2 Sec
- 2 - Historical Br, WDGS - G2
- 2 - Historical Commission File.